

Annekathrin Kohout: „Hyperreaktiv. Wie in Sozialen Medien um Deutungsmacht gekämpft wird“

## Verlorene Unschuld des Like-Buttons

Von Benjamin Knödler

Deutschlandfunk Kultur, Studio 9, 19.09.2025

**Ob Instagram, X oder TikTok: Ein großer Teil des öffentlichen Diskurses findet inzwischen auf Social-Media-Plattformen statt. Doch dort dominiert die oberflächliche Debatte, geprägt von Likes, Kommentaren und Empörungsmechanismen. Die Kulturwissenschaftlerin Annekathrin Kohout geht dieser „Reaktionskultur“ nach. Ihr Buch ist ein beeindruckender Streifzug durch die jüngere, ernüchternde Diskursgeschichte.**

Die Autorin Caroline Wahl veröffentlicht einen neuen Bestseller, und sofort entbrennt in den sozialen Netzwerken eine Debatte – bald gefolgt von einer Debatte über die Debatte. Geht es hier um Literaturkritik oder haben wir es mit Misogynie zu tun? Und wer positioniert sich wie? In den USA wird der Rechtsradikale Charlie Kirk ermordet, nur kurze Zeit später tobt bereits die Diskussion über angemessene und nicht angemessene Reaktionen auf das Attentat – erst in den sozialen Netzwerken, später in den Medien.

### Über die Reaktionskultur

Beide Beispiele stehen sinnbildlich für das, was die Kulturwissenschaftlerin und Autorin Annekathrin Kohout als „Reaktionskultur“ bezeichnet. Ihre These, die sie in ihrem neuen Buch „Hyperreaktiv“ ausarbeitet: Angeheizt von den auf Engagement ausgelegten Algorithmen der Social-Media-Plattformen sind Reaktionen zur „primären Form der Kommunikation geworden“, zu einer eigenständigen kulturellen Praxis. Der Inhalt rückt in den Hintergrund, entscheidend ist die Resonanz. Likes sind Währung, Kommentare Mittel der Profilierung – ohne Reaktionen droht Bedeutungslosigkeit. Es geht um Anerkennung, die sich aus den Reaktionen speist, aber auch um den immer stärkeren Drang sich zu verhalten.

Annekathrin Kohout

**Hyperreaktiv. Wie in Sozialen Medien um Deutungsmacht gekämpft wird**

Klaus Wagenbach, Berlin, 2025

160 Seiten

18,00 Euro

Ganz neu ist diese Beobachtung nicht, seit den Enthüllungen der Facebook-Whistleblowerin Frances Haugen 2021 ist der Mechanismus bekannt. Kohouts Verdienst liegt darin, diesen Automatismus systematisch auf die Debattenkultur der letzten Jahre anzuwenden. Dabei

rückt sie die Menschen selbst ins Zentrum – und ihr Verhalten in einem auf Geschwindigkeit getrimmten System.

### **Greta Thunberg, Elon Musk und die Hyperinterpretation**

Vor allem ein Verhaltensmuster untersucht Annekathrin Kohout dabei genau: die „Hyperinterpretation“. Das ist eine Form der Auseinandersetzung, die nicht Erkenntnis sucht, sondern der Beeinflussung des Diskurses und der eigenen Positionierung dient. So entzündeten sich Diskussionen an kleinsten mitunter pseudowissenschaftlich untersuchten Details: Greta Thunbergs Plüschtier (harmloses Kuscheltier oder antisemitischer Code?) oder Elon Musks Armhaltung (Hitlergruß oder Zufall?). Solche performativ aufgeladenen Deutungen treiben den Diskurs immer weiter an.

All diese Beispiele illustriert Kohout mit Screenshots. So entsteht ganz nebenbei ein Streifzug durch die jüngere, ernüchternde Diskursgeschichte – mit einer klaren Botschaft: Die Reaktionskultur schadet der Gesellschaft und bleibt nicht auf soziale Netzwerke beschränkt. Medienhäuser, Museen und Wissenschaft haben sich längst angepasst.

Kohout belässt es aber nicht bei der Diagnose. Sie zeigt, dass die Verantwortung nicht allein bei Plattformen und Algorithmen liegt, sondern auch bei uns selbst. Das mag unbequem sein – birgt aber auch die Chance, das Miteinander bewusster zu gestalten. Dafür hilft es, die Diskursmechanismus zu verstehen. Nach der Lektüre von „Hyperreaktiv“ ist man in dieser Hinsicht schon ein ganzes Stück weiter.